

Arbeitsbedingungen

Südtiroler Gastgewerbe: Welche Zukunft?

In Kürze

28.356 € beträgt die mittlere Jahresbruttoentlohnung (Medianwert) einer Vollzeitkraft im Gastgewerbe (Trinkgelder und Benefits ausgenommen).

13,7% aller in Südtirol Beschäftigten arbeiten im Gastgewerbe.

11,4% der Bruttowertschöpfung Südtirols wird vom Gastgewerbe generiert.

53 Stunden leisten Vollzeitbeschäftigte im Südtiroler Gastgewerbe effektiv durchschnittlich pro Woche – das Wunschpensum wäre 43.

34% der im Gastgewerbe Beschäftigten haben in den letzten 12 Monaten gearbeitet, auch wenn sie eigentlich krank waren.

12% der Beschäftigten im Gastgewerbe sind gewerkschaftlich organisiert – im Durchschnitt der Branchen sind es 53%.

84% aller Südtiroler Arbeitnehmenden würden es befürworten, wenn die Südtiroler Landesregierung wirtschaftspolitische Anreize so setzen würde, dass im Gastgewerbe Beschäftigte fix angestellt werden.

Tourismus ist nicht gleich Gastgewerbe

Im allgemeinen Sprachgebrauch werden Tourismus und Gastgewerbe stets synonym verwendet. Hierin besteht bereits der erste Irrtum. Der Tourismus ist zweifelsfrei ein Wirtschaftsfaktor, er ist aber kein Wirtschaftszweig im statistischen Sinne. Der Tourismus ist ein Phänomen.

Infobox 1

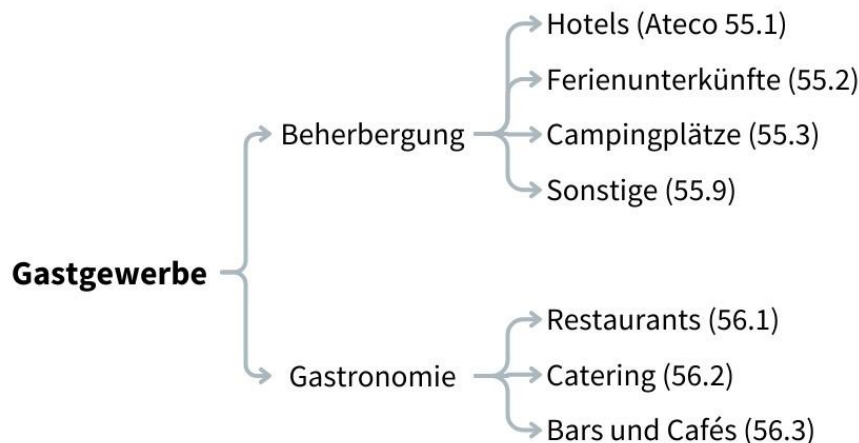
Wie lässt sich Tourismus definieren?

„Tourismus (Fremdenverkehr, touristischer Reiseverkehr) umfasst die Gesamtheit aller Erscheinungen und Beziehungen, die mit dem Verlassen des üblichen Lebensmittelpunktes und dem Aufenthalt an einer anderen Destination bzw. dem Bereisen einer anderen Region verbunden sind. Das Kriterium der Bewegung außerhalb des üblichen Arbeits- und Wohnumfeldes ist allein begriffsbestimmend. Die konkreten Erscheinungsformen touristischen Verhaltens führen zu Typologien von Reisearten. Aus nationalen tourismuspolitischen und statistischen Gründen werden die Reiseströme in Inlandstourismus, Incomingtourismus und Outgoingtourismus gegliedert.“ (siehe Gabler Wirtschaftslexikon)

Im Unterschied zum Tourismus ist das Gastgewerbe in der Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten – in Italien als Ateco 2007 bekannt - klar definiert. Es gliedert sich in die zwei großen Bereiche Beherbergung (dazu zählen Hotels, Ferienunterkünfte, Jugendherbergen, Berghütten, Urlaub am Bauernhof, Campingplätze...) und Gastronomie (Restaurants, Eisdielen, Konditoreien, Catering, Mensen, Bars und Cafés).

Die offizielle Statistik und die Wirtschaftsforschung haben versucht, sowohl das gesellschaftliche Phänomen Tourismus als auch den Wirtschaftszweig des Gastgewerbes in Zahlen zu fassen.

Abbildung 1



1. Der Tourismus: Fluch und Segen zugleich für Südtirol

1.1 Der volkswirtschaftliche Beitrag

Leider gehen die letzten Untersuchungen zur Berechnung der Bedeutung des Tourismus für die Südtiroler Gesamtwirtschaft auf das Jahr 2012 zurück und basieren auf Daten aus dem Jahr 2008 (!). Das ASTAT schreibt in seiner Studie zum sogenannten Satellitenkonto des Tourismus: „Im Gegensatz zu den „klassischen“ Tourismusstatistiken, welche die Ankünfte und Übernachtungen in den Beherbergungsbetrieben erheben, bilden die Daten, die in dieser Studie für das Jahr 2008 erfasst wurden, den Anteil der Tagesbesuche, die rund ein Drittel der Besuche nach Südtirol ausmachen, und der Übernachtungen in Zweitwohnungen oder bei Freunden, die 15% aller Übernachtungen entsprechen, ab. Die Attraktivität Südtirols als Urlaubsziel zeigt sich im starken Urlauberstrom nach Südtirol und im bescheidenen Urlauberstrom aus Südtirol hinaus. Aus monetärer Sicht spiegelt sich dies in einem deutlich positiven Saldo der Tourismusbilanz (3 Milliarden €) wider.

Die Konsumausgaben der Touristen in Südtirol betragen 3,7 Milliarden €. Sie aktivieren direkt eine Wertschöpfung von 1,7 Milliarden € bzw. 11,2% der Bruttowertschöpfung Südtirols. Berücksichtigt man auch die indirekten Effekte des touristischen Konsums, steigt die Tourismuswertschöpfung auf 12,4% und auf 16,2%, wenn auch die induzierten Effekte geschätzt werden. Die Wirtschaftsbranchen, welche die größten Vorteile aus dem Tourismus ziehen, sind neben dem Gastgewerbe (63,7% der Wertschöpfung werden vom Tourismus aktiviert) die Branchen Immobiliengeschäfte und Vermietung beweglicher Sachen (20,9%), Verkehr, Lagerung und Kommunikation (16,8%) und Handel (12,3%).

Die Auswirkungen des Tourismus auf die lokale Wirtschaft sind noch größer, wenn die Effekte auf die Beschäftigung berücksichtigt werden. In diesem Fall betragen die Auswirkungen des Tourismus 15,3% der gesamten Beschäftigten, 17,9% einschließlich der induzierten Effekte. Zieht man schließlich auch die Auswirkungen infolge der Investitionen des Gastgewerbes heran, nähert sich der Anteil dem Wert von 20%.“ (Quelle: ASTAT Satellitenkonto, 2012).

1.2 Ausgaben von Touristen

In einer anderen Studie von 2012 nehmen ASTAT und Eurac die Ausgaben von Touristen genauer in den Blick. Zum einen wird deutlich, dass der Wintertourismus finanziell durchaus lohnender ist als der Sommertourismus. Gab ein Wintertourist im Jahr 2012 pro Tag im Schnitt 136 € aus, kommt der Sommertourist nur auf 105 €. Diese Daten sind zwar mittlerweile überholt – dennoch leiten sich aus der Gästenumfrage

wichtige Informationen darüber ab, wie das Urlaubsbudget in der Regel verwendet wird.

Abbildung 2

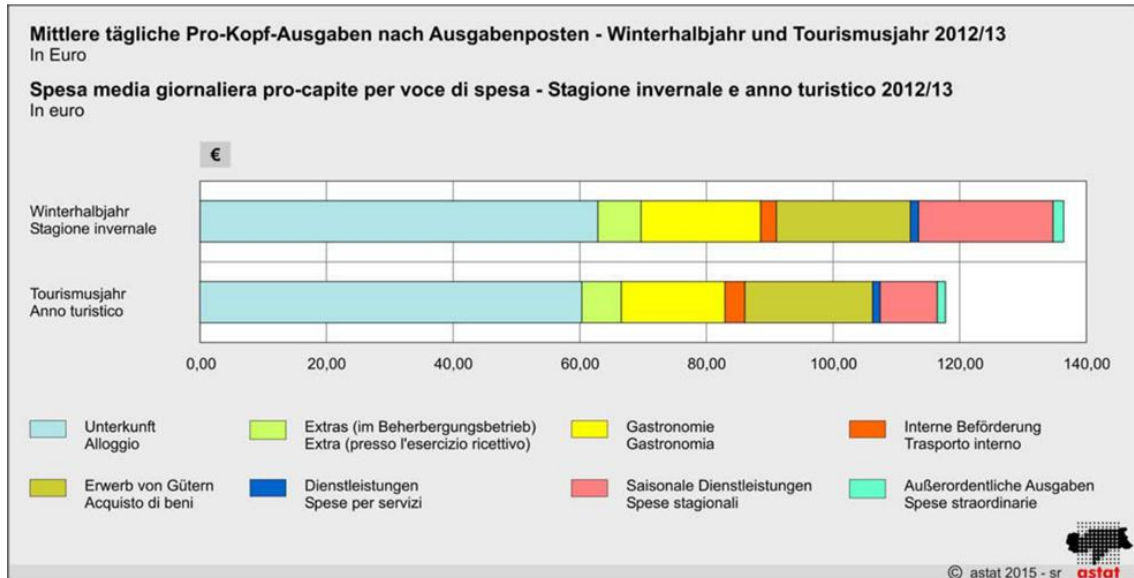
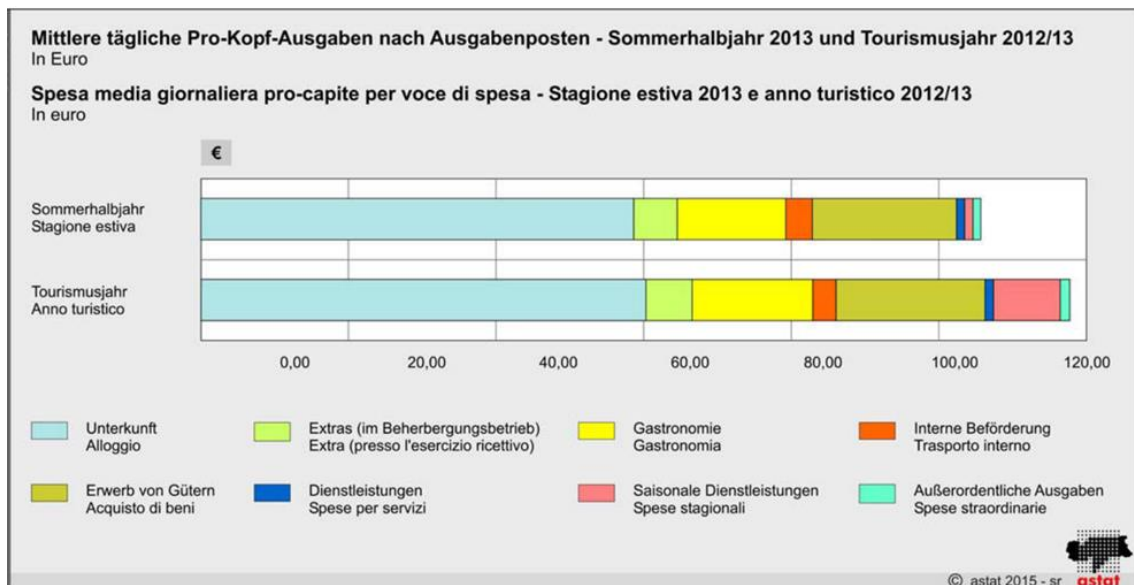


Abbildung 3



Ob Sommer- oder Wintertourist, der Löwenanteil des Urlaubsbudgets wird für die Unterkunft bzw. für Extras im Beherbergungsbetrieb selbst ausgegeben. Rund 20% des Urlaubsbudgets werden für Güterankäufe (also in Geschäften) ausgegeben und für die Gastronomie außerhalb des Unterkunftsbetriebs weitere 15%. Speziell im Wintertourismus fallen saisonale Dienstleistungen (z.B. Skipass, Skiverleih) mit fast 20% stark ins Gewicht.

1.3 Auswirkungen des Tourismus auf verschiedene Lebensbereiche

Der Tourismus ist für Südtirol Fluch und Segen zugleich. In einer vom Umfrageinstitut GfK im Auftrag des HGV durchgeführten Studie werden die Licht- und Schattenseiten des Tourismus klar aufgezeigt, wobei unterstrichen werden muss, dass die Akzeptanz des Tourismus in der Bevölkerung gerade mit steigender Tourismusintensität abnimmt.

Die Sonnenseite: Der Tourismus ist zweifelsfrei ein wichtiger Wirtschaftsfaktor mit direkten, indirekten und induzierten Effekten auf alle Wirtschaftsbereiche. Von den Befragten positiv hervorgehoben werden die hohe Qualität der heimischen Gastronomie, die Wahrnehmung Südtirols als weltoffenes und erfolgreiches Land, ein großes Angebot an Freizeitmöglichkeiten (z.B. Skigebiete, Sportanlagen, Museen), das auch Einheimischen zugutekommt, genauso wie das große Angebot an Kultur- und Sportveranstaltungen. Die Schattenseiten sind vor allem die hohe Verkehrsbelastung, die steigenden Lebenshaltungskosten (Immobilien, Verbraucherpreise), die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch bauliche Maßnahmen und der hohe Ressourcenverbrauch.

Abbildung 4
Tourismus: Fluch und Segen zugleich



Infobox 2

Exkurs: Immobilienpreise

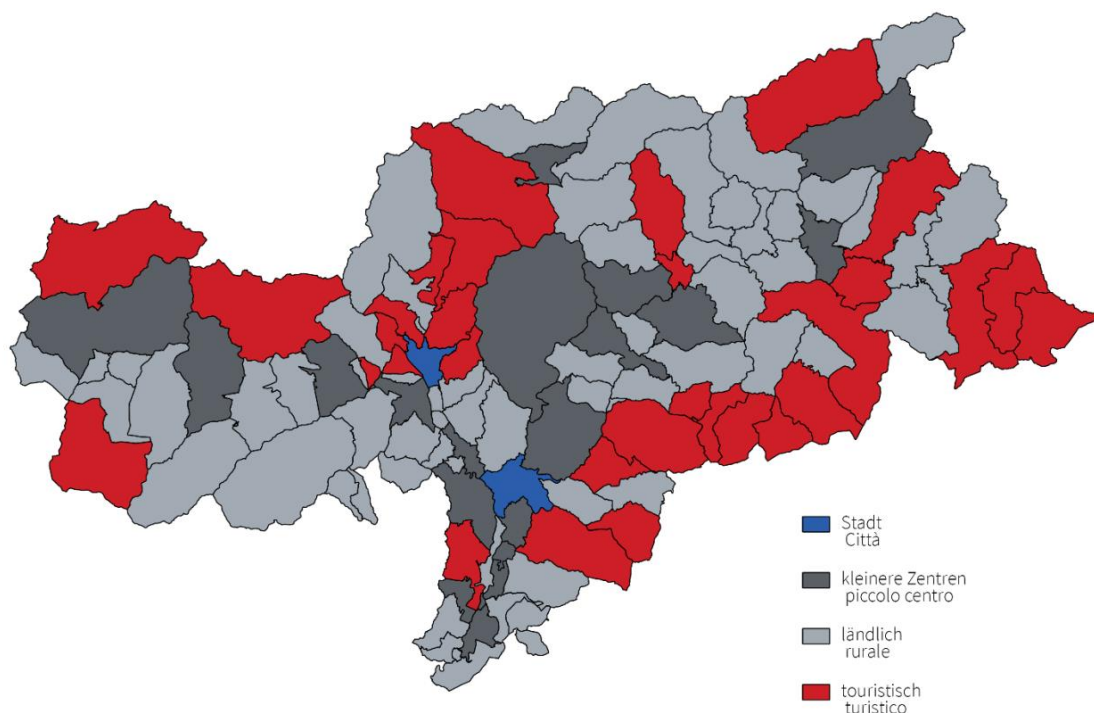
Angesichts der bestehenden Schieflage am Südtiroler Wohnungsmarkt, wo ein knappes Wohnungsangebot auf eine hohe Wohnungsnachfrage trifft, rücken die Auswirkungen eines hohen touristischen Aufkommens auf die Immobilienpreise in Südtirol nochmal mehr in den Fokus. Die von Provinzforeignen für Ferienzwecke erworbenen Wohnungen schränken das verfügbare Angebot am heimischen Wohnungsmarkt zusätzlich ein und treiben, bei hoher Nachfrage, die Preise für Wohnimmobilien nach oben.

Ohne das Thema in seinem ganzen Umfang zu beleuchten, nachfolgend nur einige wenige Zahlen: In einer Studie, in welcher die 116 Südtiroler Gemeinden auf Grundlage soziodemografischer Kriterien in 4 Typologien an Immobilienmärkten zugordnet wurden, weist das AFI nach, dass die Immobilienpreise in den tourismusintensiven Gemeinden mit 3.800 €/m² im Schnitt nur knapp hinter dem Durchschnitt der größeren Städte Bozen und Meran (4.165 €/m²) liegen (Daten 2019).

Des Weiteren treten die nicht-gastgewerblichen Airbnb-Betriebe auf dem Mietmarkt als Konkurrenten auf. In einer kürzlich erschienenen Untersuchung (2024) hat das ASTAT ermittelt, dass es in Südtirol knapp 5.465 solcher Betriebe gibt – Mietmöglichkeiten, die für die Deckung des Grundwohnbedarfs für in Südtirol lebende und arbeitende Menschen verlorengehen.

Abbildung 5

Wohnungsnot: Die vier Südtiroler Realitäten im Überblick

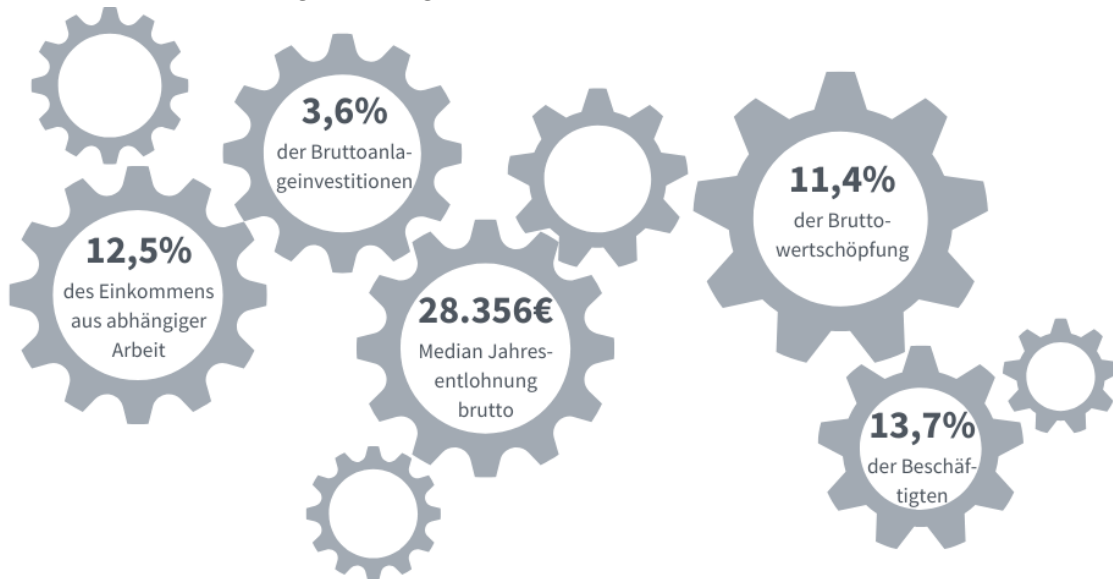


2. Die Rolle des Gastgewerbes

Das Gastgewerbe ist in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als eigener Wirtschaftszweig ausgewiesen. Das letzte statistisch valide Jahr vor den coronageprägten Ausnahmejahren 2020 und 2021 ist 2019. Deutlich wird, dass im Gastgewerbe im Jahr 2019 in Südtirol 42.100 Personen erwerbstätig waren (Unternehmer, Selbständige und mitarbeitende Familienmitglieder dazugezählt), was 13,7% der Südtiroler Gesamtbeschäftigung entspricht. Der Sektor generiert eine Bruttowertschöpfung von 2,621 Mrd. €, sprich 11,4% der Südtiroler Gesamtwertschöpfung. Im Gastgewerbe werden 1,272 Mrd. € Einkommen aus lohnabhängiger Tätigkeit generiert, das sind 12,5% des Südtiroler Gesamtwertes. Der Beitrag des Gastgewerbes zu den Bruttoanlageinvestitionen ist mit nur 222 Mio. € (3,6% der Südtiroler Wirtschaft) auf den ersten Blick auffallend gering. Der Median der Jahresbruttoentlohnung einer lohnabhängig beschäftigten Vollzeitkraft im Gastgewerbe beträgt 28.356 €.

Abbildung 6

Wirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes für Südtirol (2019)

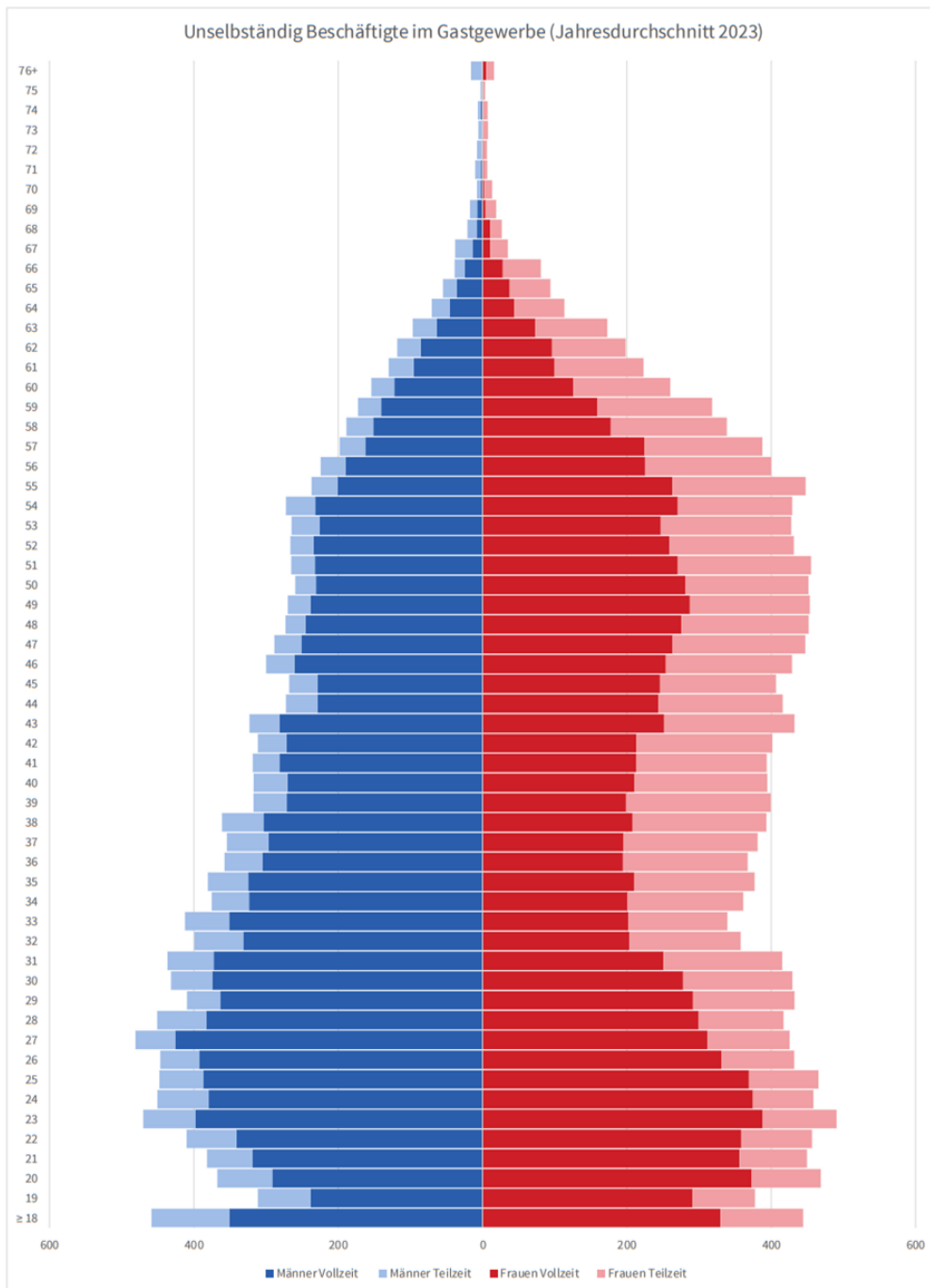


2.1 Die Alterspyramide der Beschäftigten

Das Gastgewerbe ist im Vergleich zu anderen Branchen vom Alter der Belegschaft her ein eher junger Wirtschaftszweig. Der Anteil der Unter-30-Jährigen an der Gesamtbeschäftigung beläuft sich im Gastgewerbe auf 31%, was deutlich über Branchen mit hoher Überalterung wie der öffentlichen Verwaltung (6%) oder dem Gesundheitswesen (13%) liegt. Das Durchschnittsalter im Gastgewerbe beträgt gerade mal 39 Jahre, wogegen es in der öffentlichen Verwaltung 49 und im Gesundheitswesen

45 beträgt. Deutlich wird dies auch, wenn man die Altersstruktur der im Gastgewerbe Beschäftigten betrachtet. Weitere Auffälligkeiten: In dieser Branche arbeiten in etwa gleich viele Frauen wie Männer. Frauen arbeiten deutlich öfter in Teilzeit als Männer. Bei den Frauen ist in der Altersgruppe 30-45 Jahre ein klarer Einbruch zu erkennen – anscheinend bietet das Gastgewerbe Frauen, die sich in der Familienplanung befinden, schlechte Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Bei den Männern in derselben Altersgruppe ist dieser Knick nicht erkennbar.

Abbildung 7



2.2 Saisonalität

Während so gut wie alle großen Wirtschaftszweige in Südtirol eine relativ konstante Arbeitskräftenachfrage im Jahresverlauf aufweisen, bilden das Gastgewerbe und die Landwirtschaft die zwei großen Ausnahmen. Umgangssprachlich wird dieser Umstand stets als „Saisonalität“ bzw. diese Zweige als „saisonsabhängige Branchen“ bezeichnet.

Im Gastgewerbe schwankt das Beschäftigungsprofil im Jahresverlauf signifikant. Nimmt man nur die lohnabhängig Beschäftigten in den Fokus, so schwanken diese im Bereich Beherbergung zwischen dem Höchstwert von 30.000 Personen im August und dem Tiefstwert von 12.000 im November, was einer Schwankungsbreite von 18.000 Einheiten entspricht. In der Gastronomie ist die Veränderung geringer – ein Rückgang von 12.500 auf 8.500 Beschäftigte – umfasst aber immerhin noch 4.000 Einheiten. Diese Zahlen belegen jedenfalls eindrücklich, wie stark der Arbeitskräftebedarf im Jahresverlauf variiert, nämlich ganze 22.000 Einheiten zwischen den Beschäftigungsextremen (42.500 versus 20.500).

Abbildung 8

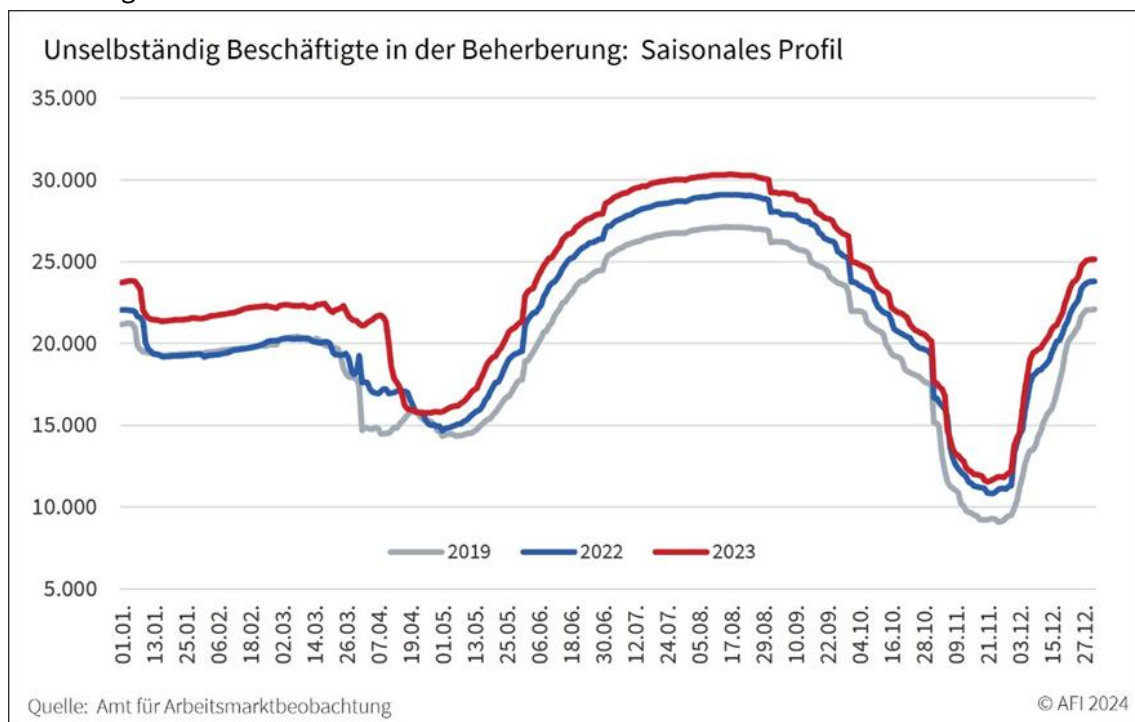
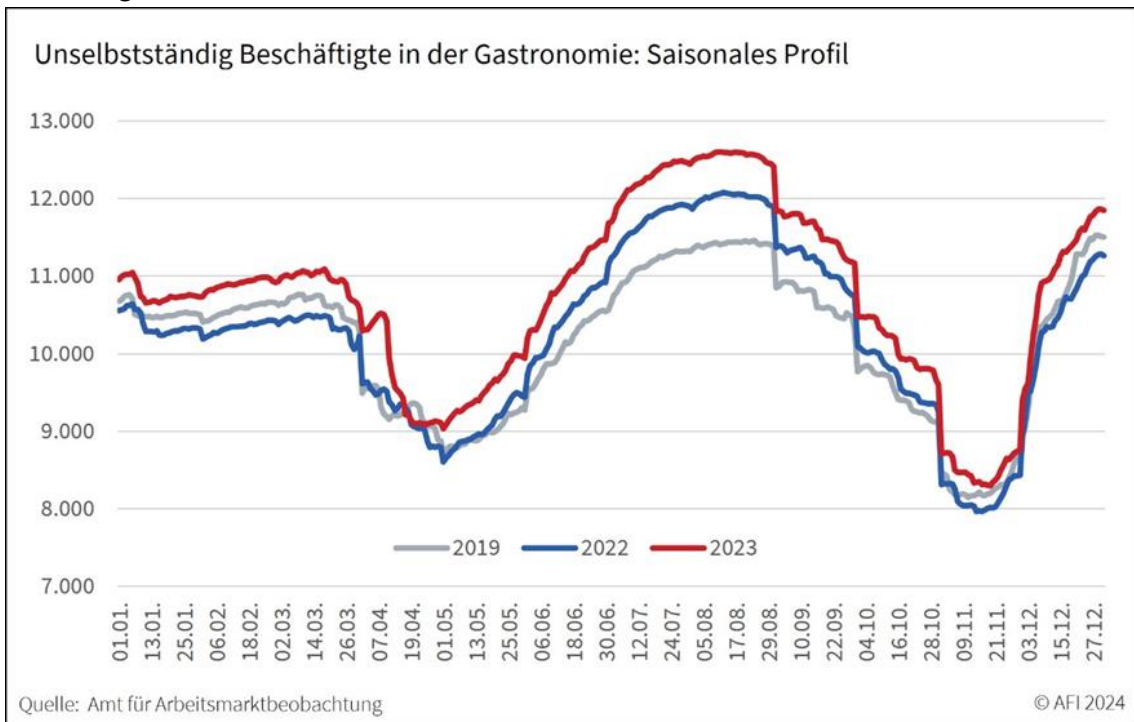


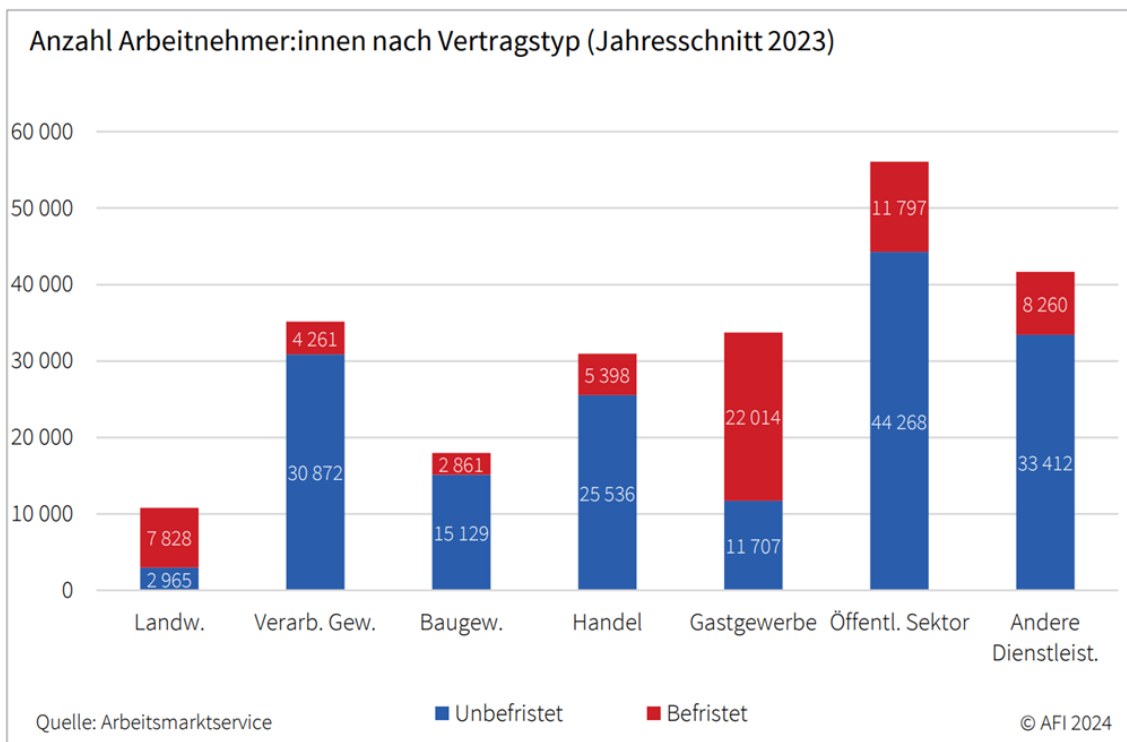
Abbildung 9



2.3 Vertragliche Instabilität

Unmittelbar damit zusammen hängt auch die Thematik der vertraglichen Einstufung des Personals. Im Gastgewerbe ist es üblich, den überwiegenden Teil des Personals über Zeitverträge (befristete Verträge, Saisonsverträge) anzustellen bzw. kurzzeitig abzurufen (z.B. Wochenendarbeit). Im Jahr 2023 waren im Gastgewerbe zwei Drittel des Personals, also 66% (!) befristet beschäftigt, was deutlich über dem Südtiroler Branchenschnitt von 28% liegt.

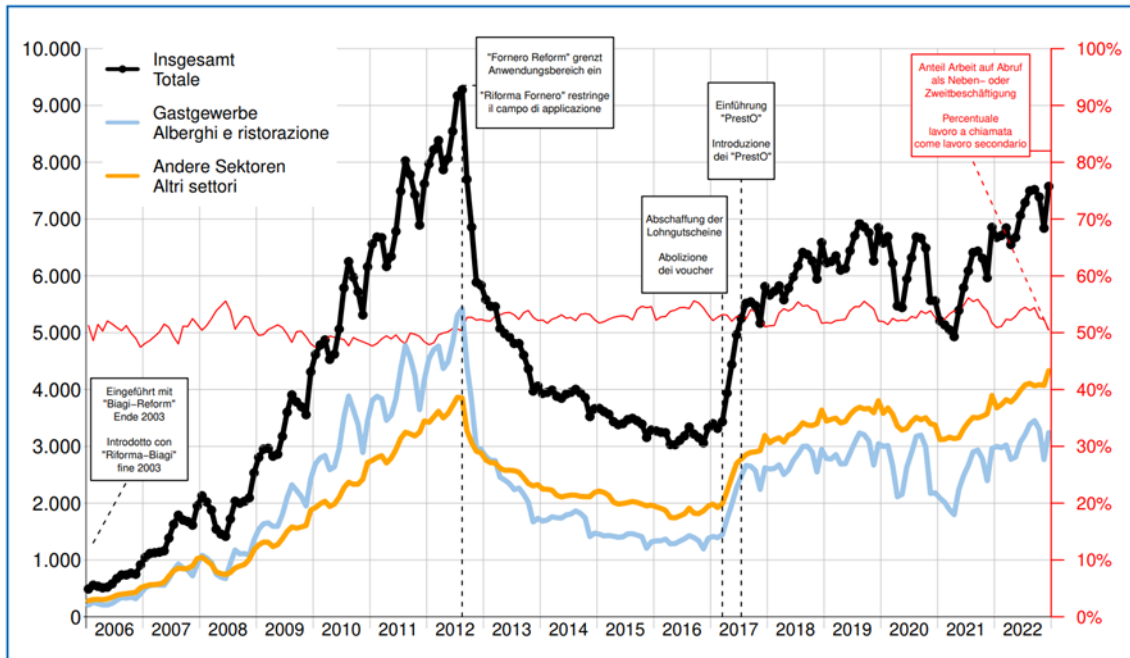
Abbildung 10



Favorisiert wird von den Arbeitgebern im Gastgewerbe auch immer wieder das System der Arbeitsvoucher, welches allerdings bei den Gewerkschaften auf keine Gegenliebe stößt. Mit Voucher wird eine Form von Gelegenheitsarbeit vergütet, die außerhalb eines geregelten Arbeitsverhältnisses geleistet wird. Verstärkt wird somit im Gastgewerbe für die Abdeckung der Leistungsspitzen auf die Arbeit auf Abruf zurückgegriffen.

Abbildung 11

Die Entwicklung der Arbeit auf Abruf seit 2006 Andamento del lavoro a chiamata dal 2006



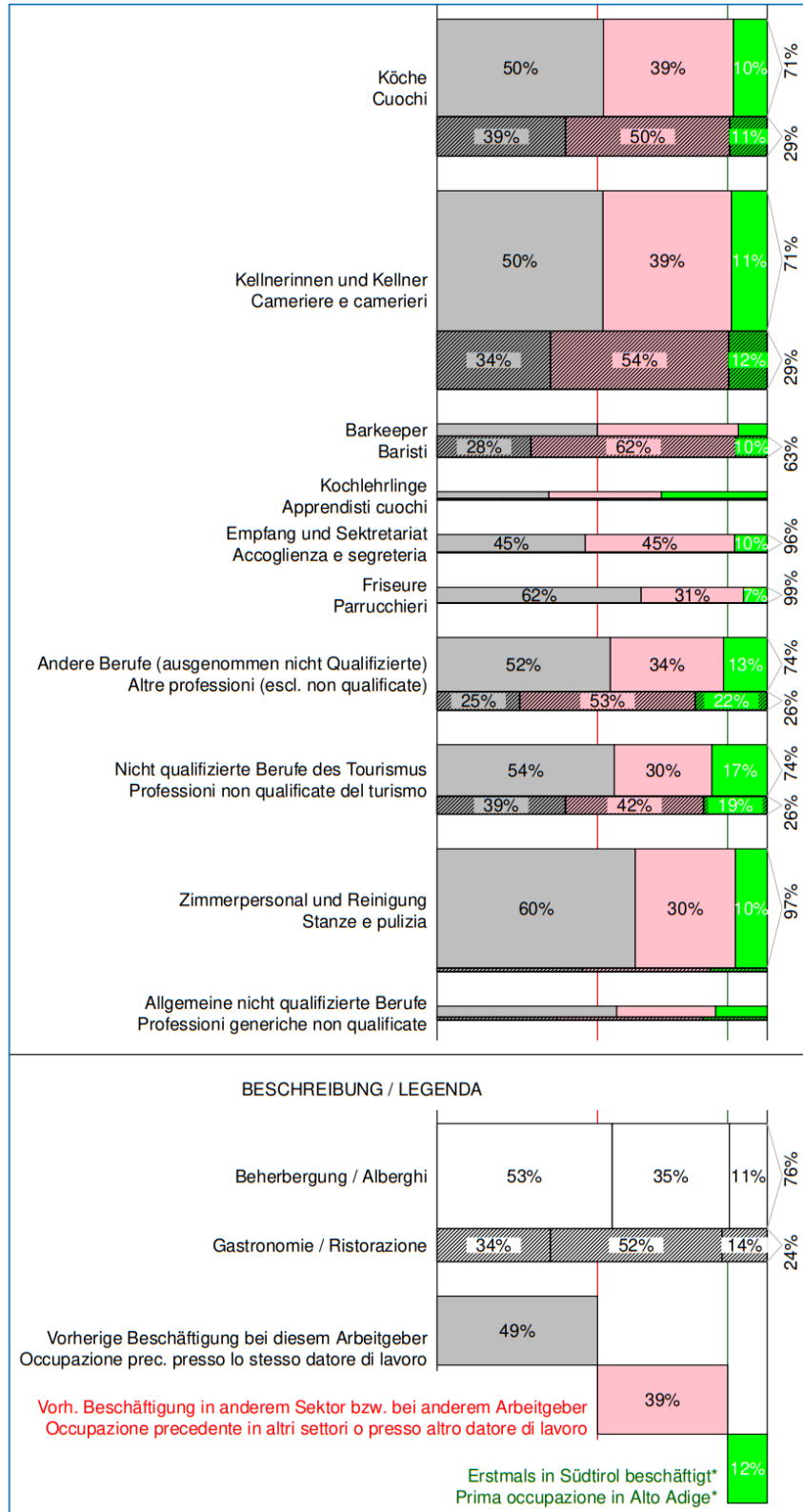
Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung

Fonte: Ufficio osservazione mercato del lavoro

Der geringe Grad vertraglicher Stabilisierung führt zu einer hohen Fluktuation im Sektor. Von einer Saison zur anderen bleiben nur 49% des Personals beim selben Arbeitgeber. 39% wechseln zu einem anderen Betrieb, 12% arbeiten zum ersten Mal in Südtirol. Belegt wird das in einer Studie, welche die Fluktuationen im Zeitraum 2015-2019 in den Blick genommen hat.

Abbildung 12

Vorhergehender Arbeitgeber des im Zeitraum März-September angestellten Personals
Datore di lavoro precedente del personale assunto nei mesi marzo fino settembre
 Anstellungen - März-September - 2015-2019 - Marzo-Settembre - Assunzioni



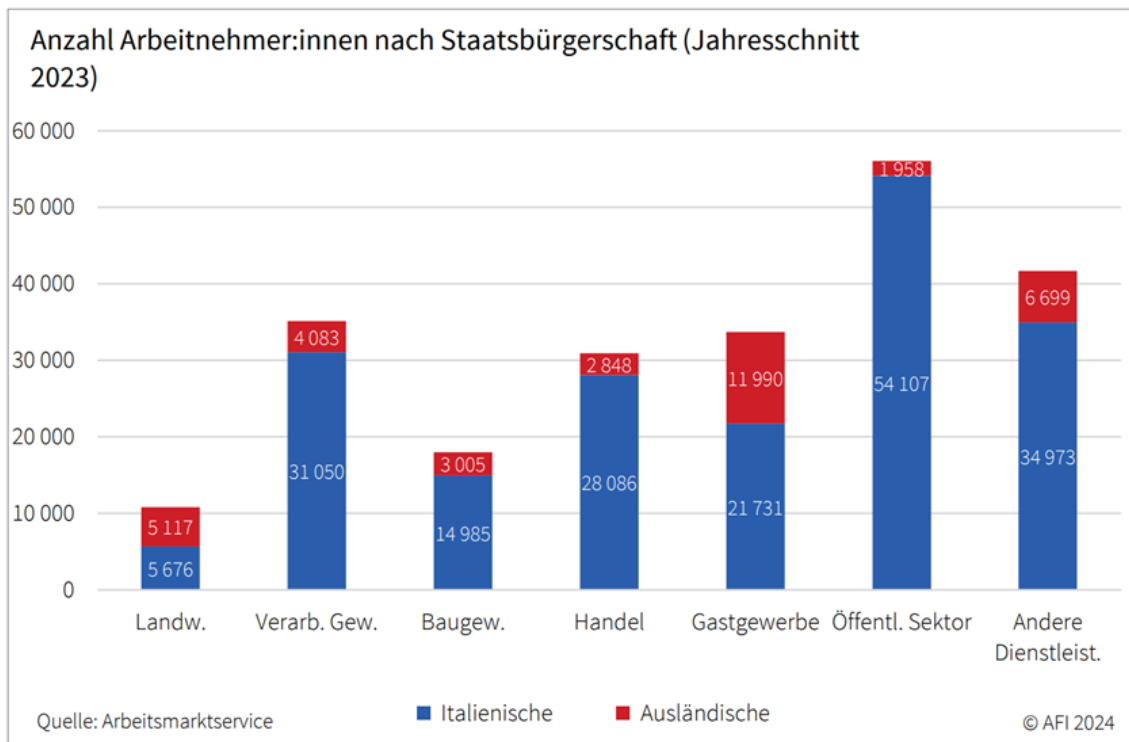
*einschließlich Ansässige unter 20 Jahren
 Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung

*compresi residenti con meno di 20 anni
 Fonte: Ufficio osservazione mercato lavoro

2.4 Ausländische Arbeitskräfte

Dass das Gastgewerbe auf ausländisches Personal angewiesen ist, ist hinlänglich bekannt. Datengestützt muss man objektiv feststellen, dass das Südtiroler Gastgewerbe nicht überlebensfähig wäre, könnte es nicht auf provinzfremde Kräfte zurückgreifen. Wie vom AFI ermittelt wurde, hatten im Jahresdurchschnitt 2023 im Gastgewerbe ein Drittel der Arbeitskräfte eine ausländische Staatsbürgerschaft.

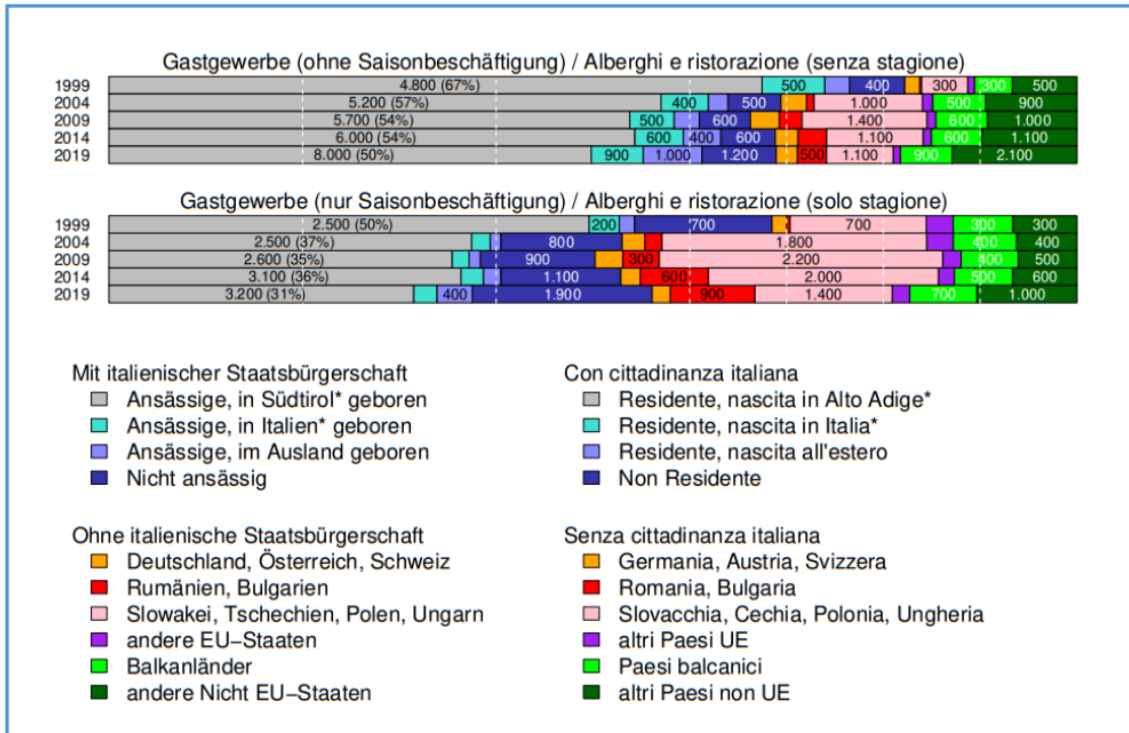
Abbildung 13



Dabei bilden diese Zahlen, die sich lediglich auf die Staatsbürgerschaft beziehen, das Phänomen noch nicht zur Gänze ab: Aus einer detaillierteren Analyse des Amtes für Arbeitsmarktbeobachtung wird deutlich, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften im Gastgewerbe beim nicht-saisonalen Personal nur zu 50% von Südtirolern und Südtirolerinnen gedeckt wird, beim saisonalen Personal sinkt dieser Anteil sogar auf 33% ab.

Abbildung 14

Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen nach Sektor und Herkunft
Lavoratori e lavoratrici dipendenti per settore e provenienza
 Vollzeitäquivalente. Jahresdurchschnitt 1999, 2004, 2009, 2014, 2019
 Equivalenti a tempo pieno. Medie annue 1999, 2004, 2009, 2014, 2019.



* Die Ansässigen in den Gemeinden Laurein, Proveis, Unsere Liebe Frau im Walde - St. Felix, Altrei, Truden, Aldein, Montan, Salurn, Kurtinig, Margreid und Neumarkt wurden, sofern in Cles, Cavalese, Mezzolombardo und Trient geboren, zu jene hinzugezählt, die in Südtirol geboren sind.

Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung

* I residenti nei comuni di Lauregno, Proves, Senale - San Felice, Anterivo, Trodena, Aldino, Montagna, Salorno, Cortina, Magrè ed Egna che sono nati nei comuni di Cles, Cavalese, Mezzolombardo o Trento sono stati conteggiati tra i nati in Alto Adige

Fonte: Ufficio osservazione mercato del lavoro

2.5 Bruttolöhne und Kollektivverträge

Vom Gastgewerbe geht die Nachfrage nach einer Vielzahl von Berufen aus: Vom Koch zur Servierkraft, Küchengehilfen, Rezeptionistin, Zimmermädchen, Reinigungskraft, Hausmeister, Schönheitspflege, Kosmetik, Masseurinnen, Verwaltungsmitarbeiter und dergleichen. Die nachgefragten Kompetenzen variieren sehr stark nach Standard der touristischen Zielgruppe, Beherbergungsausstattung oder kulinarischem Angebot. Da somit die Einkommensschere relativ breit ist, ist es fraglich, ob mit Durchschnittslöhnen argumentiert werden kann. Erschwerend kommt dazu, dass böse Zungen behaupten, dass ein Teil des Lohnes schwarz gezahlt werde und dass die Trinkgelder per Definition nicht in die Steuergrundlage einfließen. Last but not least bieten Gastbetriebe dem Personal in der Regel auch Zusatzleistungen wie kostenlose Verpflegung und Übernachtung, Kleiderreinigung oder die Nutzung von

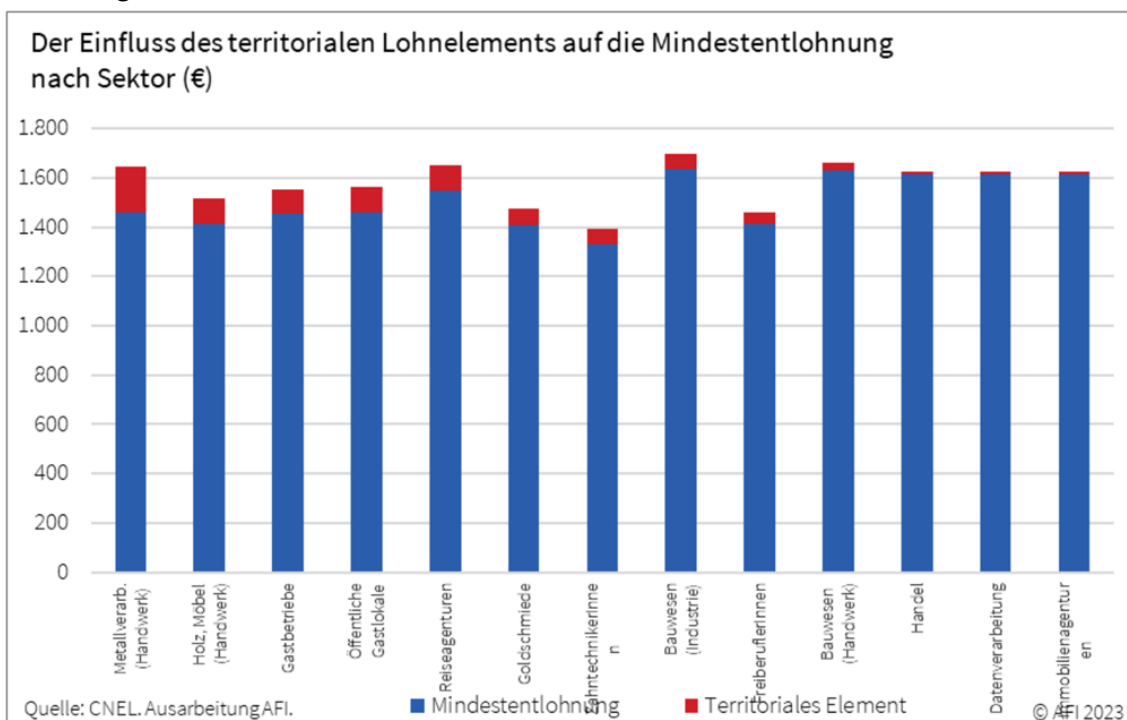
Freizeitanlagen an, die bei der Deckung des Lebensunterhalts nicht unwesentlich ins Gewicht fallen.

All diese Faktoren im Hinterkopf behaltend, muss man dennoch sagen, dass das Gastgewerbe nicht unbedingt zu den gut bezahlenden Branchen in Südtirol gehört. Laut ASTAT bringen es im Gastgewerbe arbeitende Vollzeitkräfte auf eine mittlere Jahres-Bruttoentlohnung (Median) von 28.356 €, was rund 8% unter dem Mittelwert aller Branchen von 30.779 € liegt.

Von Gewerkschaftsseite wird auch immer wieder angeprangert, dass die kollektivvertragliche Verhandlung im Gastgewerbe eine nur untergeordnete Rolle spiele und Zulagen, Betriebsprämien und Überstundenabgeltung individuell zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmenden informell geregelt würden. Das dürfte zu einer weiteren Spreizung bei den Einkommenssituationen führen.

Die Lohn-Untergrenze bildet auf jedem Fall immer der gültige Kollektivvertrag. Der Landeszusatzvertrag für den Tourismus sieht seit 2020 ein provinzielles monatliches Lohnelement von 100 € brutto vor, was einer Anhebung der Lohn-Untergrenze von 6 bis 7% zum gesamtstaatlichen Kollektivvertrag gleichkommt (Stand: August 2023).

Abbildung 15



2.6 Rentenabsicherung

Seit Anfang der 1990er Jahre hat Italien in mehreren Schritten Rentenreformen umgesetzt, die den Umstieg vom einkommensbezogenen auf das beitragsbezogene System zum Gegenstand hatten. Mit dem beitragsbezogenen Rentensystem zählt für die Bemessung der Rente ab Pensionseintritt einzig die Summe der eingezahlten Beiträge. Während dies Personen zugutekommt, die eine ununterbrochene Erwerbsbiografie geltend machen können, wird dies jenen zum Verhängnis, die im Lebensverlauf viele Unterbrechungen der Arbeitsverhältnisse hatten (z.B. Saisonsarbeitskräfte, befristet Beschäftigte und Personen mit häufigen Phasen der Erwerbslosigkeit). Gerade für Beschäftigte im Gastgewerbe, die nicht kontinuierlich sozialversicherungspflichtig gemeldet waren, entpuppt sich dies als großer Nachteil. In einfachen Worten: Wer 4 Monate in Saison arbeitet, dann 2 Monate arbeitslos ist, dann wieder 4 Monate in Saison und dann wieder 2 Monate arbeitslos ist, wird nach 36 Jahren Arbeit die Überraschung erleben, nur 24 Beitragsjahre angereift zu haben – will heißen Mindestrente und beste Voraussetzungen, in die Altersarmut abzurutschen.

3. Die Arbeitsbedingungen im Gastgewerbe

3.1 Arbeiten im Gastgewerbe: Licht- und Schattenseiten

Viele bewerten die Arbeit im Gastgewerbe als durchaus attraktiv. Das Gastgewerbe bietet eine Fülle an Jobmöglichkeiten (Kellner, Koch, Receptionistin, Schönheitspflege & Kosmetik, Hausmeister, Zimmermädchen, Masseurin...). Zudem handelt es sich meist auch um Berufe mit geringen Einstiegshürden was Studienabschlüsse oder Bescheinigungen anbelangt. Da auch die Nachfrage groß ist, finden in diesen Berufsbildern ausgebildete Personen zumeist leicht einen Job. Viele wissen den Kontakt mit Menschen und den Umstand, „dort zu arbeiten, wo andere Urlaub machen“, zu schätzen. Im Job entstehen Freundschaften und Netzwerke, mitunter auch mit Promis. Von den Zusatzleistungen her sei erwähnt, dass der Arbeitsvertrag stets auch Kost und Logis vonseiten des Arbeitgebers einschließt. Trinkgelder bilden eine willkommene Ergänzung des Monatsgehalts. Obwohl Saisonsarbeit auch mit vielen Nachteilen verbunden ist, schätzen vor allem junge Menschen die Zeit außerhalb der Saison, um längere Reisen zu unternehmen. Von derartig langen Auszeiten können andere Berufstätige nur träumen.

Arbeiten im Gastgewerbe hat jedoch auch seine Schattenseiten. Ein Kernpunkt sind die ungünstigen Arbeitszeiten: Arbeit am Wochenende und an den Feiertagen gehört genauso dazu wie Abend- und Nachtarbeit, z.B. wenn eine Hochzeitsfeier bis in die tiefen Nachtstunden anhält. Doch auch allgemein sind die Dienstzeiten länger als in anderen Branchen und häufig nicht so gut planbar. Die hohe Fluktuation des Personals führt zu einer geringen Bindung an das Unternehmen. Stoßzeiten sind stets von Stress, Zeitdruck und Hektik geprägt. Ob in der Küche, im Service oder in der Sauna-Landschaft, die körperlichen Belastungen (hohe Temperaturen, tägliche kilometerlange Gehstrecken) sind höher als im Südtirol-Schnitt. Und: Dort, wo der Gast König ist, heißt es im Service stets lächeln, auch wenn man beleidigt, angepöbelt oder kritisiert wird, was zu emotional angespannten Situationen führt. Die Bewältigung der Diskrepanz zwischen erlebtem Gefühl und erlaubtem Ausdruck kostet Kraft.

Abbildung 16

Die Licht- und Schattenseiten des Gastgewerbes für Arbeitnehmende

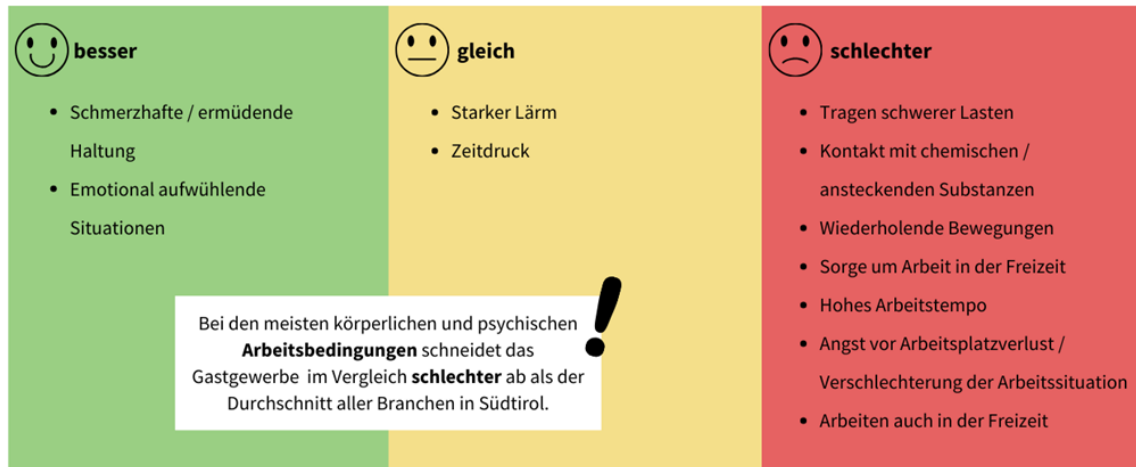


3.2 Körperliche und psychische Belastungen

Die eben genannten Klischees, die für das Gastgewerbe im Allgemeinen gelten, wurden in Südtirol zum ersten Mal 2016 und ein weiteres Mal 2021 auch wissenschaftlich hinterfragt. Nimmt man die körperlichen Belastungen in den Blick und vergleicht man diese mit jenen in den anderen Wirtschaftszweigen, so schneidet das Gastgewerbe fast überall schlechter ab. Dies betrifft den direkten Kontakt mit chemischen Substanzen oder ansteckenden Stoffen, das Tragen schwerer Lasten oder sich ständig wiederholende Handbewegungen. Auch was die psychischen Belastungen anbelangt, fällt das Gastgewerbe eher negativ auf. Diese betreffen das hohe Arbeitstempo, das Arbeiten in der Freizeit, die Sorgen um die Arbeit allgemein und den Verlust des Arbeitsplatzes im Speziellen sowie die Erwartung, dass sich die Situation am Arbeitsplatz verschlechtern könnte.

Abbildung 17

Körperliche und psychische Belastungen im Gastgewerbe im Vergleich zum Branchenschnitt



Ein sensibles Thema ist auch die Wochenarbeitszeit. In Südtirol arbeitet eine Vollzeitkraft im Gastgewerbe im Schnitt 53 Stunden (im Bundesland Tirol und im Trentino sind es 47 Stunden). Würden die im Gastgewerbe Beschäftigten selbst ihr Arbeitspensum festlegen können, würden sie 43 Stunden pro Woche bevorzugen (im Bundesland Tirol 38, im Trentino 33). Will heißen: Nicht nur in Südtirol, sondern in allen drei Gebieten der Europaregion ist der klare Wunsch erkennbar, vom Arbeitspensum her etwas kürzer zu treten. In Südtirol geben 34% der Beschäftigten im Gastgewerbe außerdem an, gearbeitet zu haben, auch wenn sie krank waren. Über alle Branchen gerechnet sind es hingegen 25%. Auch sind nur 12% der Beschäftigten im Gastgewerbe gewerkschaftlich organisiert – im Durchschnitt aller Branchen sind es 53%.

Abbildung 18

Arbeitsbedingungen im Überblick



4. Welche Zukunft für das Südtiroler Gastgewerbe?

Abbildung 19

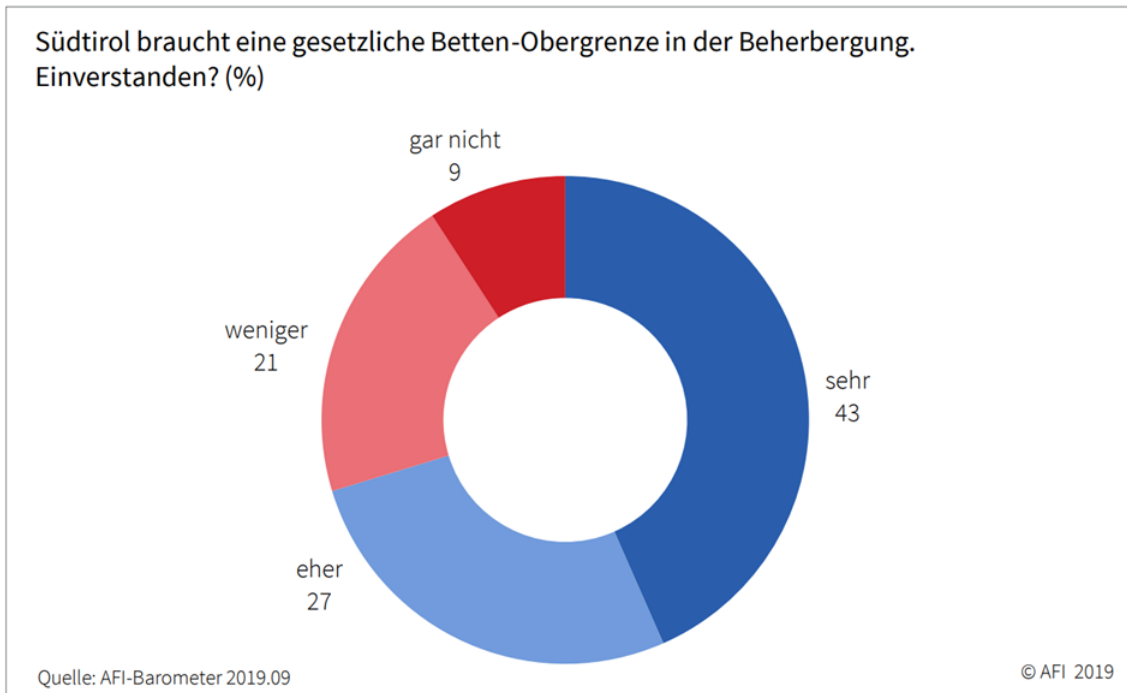
Südtiroler Gastgewerbe: Welche Zukunft?



4.1 Begrenzung

Der Tourismus hat in Südtirol ein Ausmaß erreicht, das die ökologische und soziale Verträglichkeit sprengt. Vor allem in touristisch bereits stark entwickelten Gebieten stoßen Tourismusprojekte und der Ausbau von touristischen Infrastrukturen auf Widerstand von Seiten der Bevölkerung. Eine Mäßigung des Tourismusaufkommens ließe sich wirksam durch eine Deckelung der Beherbergungskapazität erreichen, doch lässt die geltende Gesetzgebung zum Bettenstopp verschiedene Schlupflöcher und Ausnahmen zu (z.B. Urlaub am Bauernhof, Airbnb). Das AFI hat in einer Umfrage im Jahr 2019 erhoben, dass 70% der Arbeitnehmenden in Südtirol eine Bettenobergrenze befürworten würden.

Abbildung 20



Um die negativen Auswirkungen des Tourismus finanziell auszugleichen, ist die Anhebung der Ortstaxe unausweichlich. Die erste Maxime für ein zukunftsfähiges Gastgewerbe in Südtirol lautet jedenfalls: Begrenzung.

4.2 Entsaisonalisierung

Südtirol hat sich dem Ziel verschrieben, zur Ganzjahresdestination zu werden. Dies soll allerdings nicht bedeuten, dass man das Gästeaufkommen in den schwachen Monaten auf die Jahresspitzenwerte bringt. Angestrebt werden sollte vielmehr - bei gedeckelter Bettenanzahl - eine Nivellierung an den Jahresdurchschnittswert. Die destabilisierende Wirkung des Tourismus auf den Arbeitsmarkt würde nachlassen. Die durchschnittliche Bettenauslastung und somit auch die wirtschaftliche Rentabilität für die Betriebe würde sich verbessern.

4.3 Ausgebildete Fachkräfte nicht auf der Strecke verlieren

Betrachtet man das letzte Jahrzehnt, so hat kein anderer Wirtschaftszweig Südtirols einen derart hohen Beschäftigungszuwachs erlebt wie das Gastgewerbe. Dies wird vor dem Hintergrund knapper werdender Personalressourcen zunehmend problematisch, zumal diese Arbeitskräfte nicht für Branchen zur Verfügung stehen, in denen sie volkswirtschaftlich oder gesellschaftspolitisch dringender gebraucht würden. Auch das Berufsbildungs- und Oberschulsystem ist in Südtirol übermäßig stark auf Tourismusberufe ausgerichtet. Hier gilt es, dem Ruf der Tourismustreibenden Einhalt zu gebieten, noch mehr Personen in diesen Sparten auszubilden. Wie Daten belegen, besteht die Herausforderung vielmehr darin, einen größeren Teil an Berufsabgängern in diesem Wirtschaftszweig zu halten. Laut Amt für Arbeitsmarktbeobachtung sind 10 Jahre nach Abschluss der Berufsschule von 100 Berufsabgängern mit gastgewerblichem Hintergrund nur 37 noch in dieser Branche tätig, was die Frage nach der Qualität der Arbeitsbedingungen aufwirft. Die Maxime hier lautet also nicht „mehr Leute ausbilden“, sondern „mehr Leute in der Branche halten“.

4.4 Fünf-Tage-Woche auch im Gastgewerbe

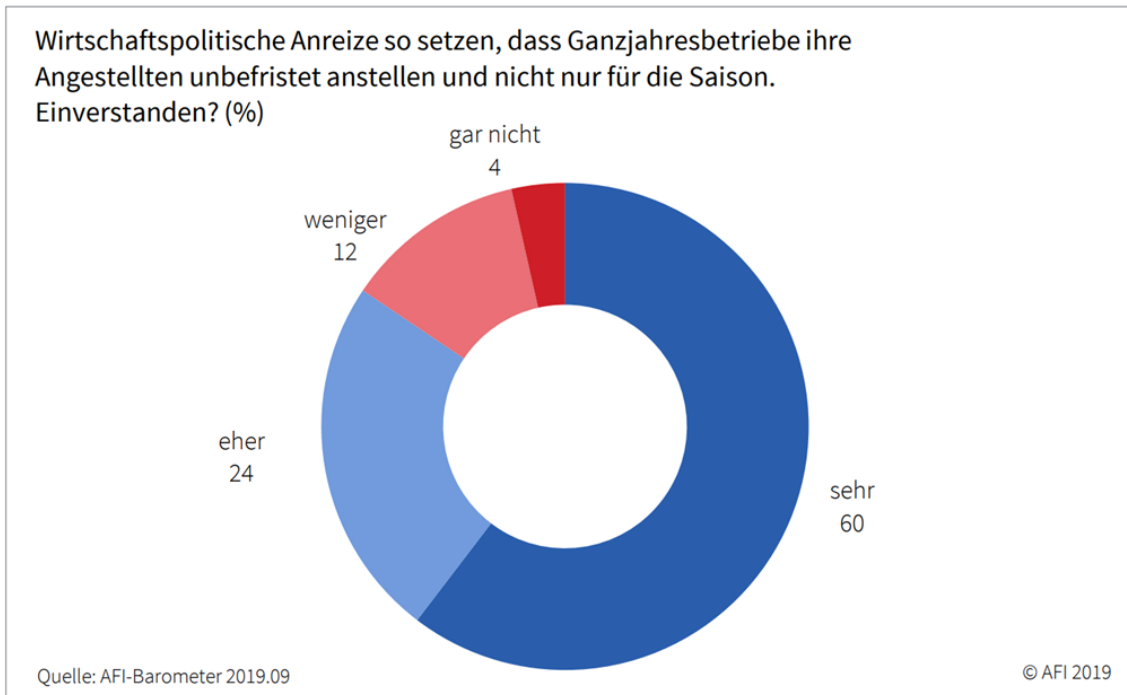
Hier gleich zwei Klarstellungen zu Beginn: Jeder Wirtschaftsbereich hat Auftrags- und Produktionsspitzen, nicht nur das Gastgewerbe. Des Weiteren gibt es eine Vielzahl von Unternehmen und öffentliche Einrichtungen, die im 24-Stunden-Betrieb die gesamte Woche funktionieren müssen (z.B. Energieerzeuger, Krankenhäuser, der öffentliche Nahverkehr usw.). Wenn trotz 7-Tage-Betriebs all diese Branchen es schaffen, ihren Mitarbeitenden eine 5-Tage-Woche zu garantieren, warum sollte dies nicht auch im Gastgewerbe möglich sein? Es gibt schlicht keinen Grund, die 5-Tage-Woche nicht auch im Gastgewerbe als Standardmodell zu etablieren.

4.5 Mehr Festanstellungen und Jahres-Zeitkonto

Die (immer noch) starke Verbreitung von Saisonsverträgen im Gastgewerbe destabilisiert den Arbeitsmarkt, hat eine Abwälzung von Kosten (Arbeitslosenunterstützung in erwerbslosen Zeiten) auf die Allgemeinheit zur Folge und führt zu ungünstigen Erwerbsbiografien in Zusammenhang mit der rentenmäßigen Absicherung von im Gastgewerbe Beschäftigten. Ziel muss es sein, auch im Gastgewerbe auf mehr Festanstellungen hinzuarbeiten. Gelingen kann das durch ein Arbeitszeitkonto: In der Saison wird Mehrarbeitszeit aufgebaut, die außerhalb der Saisonen vom Zeitkonto wieder abgebaut wird. Der Vorteil für Beschäftigte im Gastgewerbe liegt darin, dass sie 12 Monate hindurch ein Gehalt beziehen und Sozialversicherungszeiten anreifen. Für die Allgemeinheit vorteilhaft ist das Entfallen der Arbeitslosenunterstützung und der Arbeitsvermittlungs- sowie wiederkehrenden An- und Abmeldetätigkeiten. Für die Arbeitgeber bietet solch ein

System den Vorteil einer höheren Mitarbeiterbindung und weniger Rekrutierungsaufwand zu Beginn jeder Saison. Das AFI hat in einer Umfrage 2019 ermittelt, dass 84% der Arbeitnehmenden in Südtirol es befürworten würden, dass wirtschaftspolitische Anreize gesetzt werden, um Festanstellungen im Gastgewerbe zu fördern.

Abbildung 21



Autor: Stefan Perini (stefan.perini@afi-ipl.org)

Grafik & Layout: Denise Ganthaler (denise.ganthaler@afi-ipl.org)

Methodologie

Für die Analysen in diesen AFI-Zoom wurde vorwiegend Fachliteratur (siehe Literaturverzeichnis) hinzugezogen und qualitativ ausgewertet. Der Teil, der die Arbeitsbedingungen in der Euregio in den Blick nimmt, bezieht sich auf die EWCS-Studien des AFI aus den Jahren 2016 und 2021 sowie auf darauf aufbauende Publikationen.

Literaturverzeichnis

- AFI. (2024, 31. Januar). *Festanstellung „in“, Vertrag auf Zeit „out“* [Pressemitteilung].
- AFI. (2023). *Das territoriale Lohnelement in den Südtiroler Landeszusatzverträgen*, Zoom Nr. 72. <https://afi-ipl.org/veroeffentlichungen/das-territoriale-lohnelement-in-den-suedtiroler-landeszusatzvertraegen-zoom-72-2023/>.
- AFI. (2021). *EWCS 2021 Arbeitsbedingungen in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino*.
- AFI. (2021, 03. September). *Wohnungsnot: Die vier Südtiroler Wohnrealitäten im Fokus* [Pressemitteilung].
- AFI. (2019, 22. Oktober). *Für mehr Festanstellungen im Gastgewerbe* [Pressemitteilung].
- Amt für Arbeitsmarktbeobachtung. (2023). *Arbeit auf Abruf im Aufwind*, Arbeitsmarkt News Nr. 2/2023. https://arbeit.provinz.bz.it/de/arbeitsmarkt-news?641_action=300&641_image_id=635695.
- Amt für Arbeitsmarktbeobachtung. (2022). *Die Abhängigkeit der Sektoren von auswärtigen Arbeitskräften*, Arbeitsmarkt News Nr. 09/2022. https://arbeit.provinz.bz.it/de/arbeitsmarkt-news?641_action=300&641_image_id=635695.
- Amt für Arbeitsmarktbeobachtung. (2021). *Anstellungen für die Frühlings- und Sommersaison im Gastgewerbe*, Arbeitsmarkt News Nr. 10/2021. https://arbeit.provinz.bz.it/de/arbeitsmarkt-news?641_action=300&641_image_id=635695.
- Amt für Arbeitsmarktbeobachtung. (o. J.). *Beschäftigte, Entlassungen und Kündigungen Tag für Tag*. <https://arbeit.provinz.bz.it/de/arbeitsmarktdaten-online>.
- ASTAT. (2024). *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung Südtirols - 2013-2022*. https://astat.provinz.bz.it/de/aktuelles-publikationen-info.asp?news_action=4&news_article_id=681159.
- ASTAT. (2023). *Abhängig Beschäftigte und Entlohnungen in der Privatwirtschaft - 2021*, ASTAT-Info Nr. 50, 11/2023. https://astat.provinz.bz.it/de/aktuelles-publikationen-info.asp?news_action=4&news_article_id=679600.
- ASTAT, Eurac Research. (2015). *Gästabefragung in Südtirol, Tourismusjahr 2012/13*, ASTAT-Info Nr. 56, 10/2015. https://astat.provinz.bz.it/de/aktuelles-publikationen-info.asp?news_action=4&news_article_id=516737.
- ASTAT. (2012). *Auswirkungen des Tourismus auf die Wirtschaft*, ASTAT-Info Nr. 15, 03/2012. https://astat.provinz.bz.it/de/aktuelles-publikationen-info.asp?news_action=4&news_article_id=389254.
- ASTAT. (2009). *ATECO 2007 - Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten*. https://astat.provinz.bz.it/downloads/ateco_2007.pdf.

Gabler Wirtschaftslexikon. (o. J.). Tourismus.
<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/tourismus-50391>.

HGV. (2018). *Einstellungen zum Tourismus in Südtirol. Ergebnisse einer Umfrage von GfK Österreich im Auftrag des Hoteliers- und Gastwirteverbandes.*

Südtiroler Landesregierung. (2023, 17. Mai). *Jugend und Arbeitsmarkt: positive Trends bei großen Herausforderungen.*
<https://landesregierung.provinz.bz.it/de/news/jugend-und-arbeitsmarkt-positive-trends-bei-grossen-herausforderungen>.

© AFI | Arbeitsförderungsinstitut

Landhaus 12

Kanonikus-Michael-Gamper-Straße 1

I - 39100 Bozen

T. +39 0471 418 830

info@afi-ipl.org

www.afi-ipl.org